



vm
international

vm FOKUS

3
2024

NACHRICHTEN AUS ALLER WELT



#darumMission

**LIEBE LESERIN,
LIEBER LESER,**

Warum Mission? Ich glaube, nie war es wichtiger, eine klare Antwort auf diese Frage zu haben, als jetzt. Geht hinaus in die ganze Welt und ruft alle Menschen dazu auf, meine Jünger zu werden! Das ist der Missionsauftrag, den Jesus uns gibt. Das ist die eine Berufung, die uns als seine Nachfolger alle vereint. **Der Missionsauftrag beginnt in unserem eigenen Haus, in unserer eigenen Familie, in unserer Straße, in unserer Stadt** – und genau dort endet er nicht, darf er nicht enden, solange es Orte auf dieser Welt gibt, an denen Menschen noch nie von Jesus gehört haben.

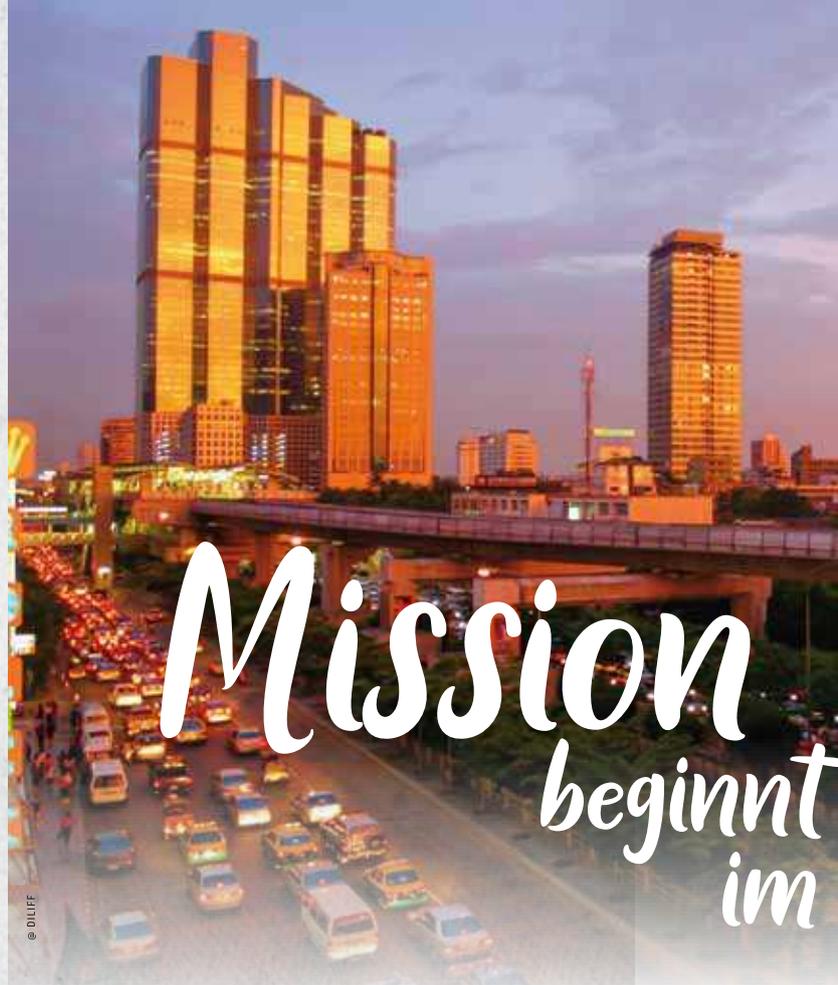
Und doch glaube ich, dass es so wichtig ist, zu verstehen, dass dieser Auftrag uns allen gilt. Und dass wir, um diesem Auftrag zu folgen, zuallererst eines brauchen: Hingabe und Leidenschaft für Gottes Reich. Nicht selten erlebe ich, dass gerade junge Menschen auf der Suche nach ihrer einen „großen Berufung“ diejenige Berufung übersehen, die Gott Ihnen längst zugesprochen hat. Und wie gut ist es zu lernen, dass **Gott nicht die Qualifizierten beruft, sondern die Berufenen qualifiziert**. So durften wir Zeuge sein, wie Gott sein Reich auf der ganzen Welt weiter ausbaut und Menschen dazu gebraucht, außergewöhnliche Dinge für ihn zu bewegen.

Als citychurch haben wir seit unserer Gründung im Jahr 2015 das riesige Privileg erfahren, Menschen mit einem Herz für Mission begleiten und fördern zu dürfen. Angefangen von Einsätzen in den Straßen Kölns, um Obdachlose zu versorgen – bis hin zu starken Missions-Projekten in Indien, Tansania und Uganda. All diese Menschen haben eines gemeinsam: schon lange, bevor sie den Ruf zur Mission (ob in der eigenen Heimat oder in weit entfernten Ländern)

spürten, haben Sie den Missionsauftrag gelebt und Gottes Reich genau da gebaut, wo er sie zu diesem Zeitpunkt hingestellt hatte. Und letztlich ist es doch genau diese Herzenshaltung, die Mission ausmacht und die Frucht bringt, die bleibt. Und es ist diese treue Herzenshaltung, die Gott braucht, um uns Größeres anzuvertrauen – etwa Menschen in den entlegensten Winkeln dieser Welt.

Darum Mission: weil wir als Nachfolger Jesu einen klaren Auftrag haben. Keine Option, kein „nice to have“ oder „etwas für später“, sondern eine unmissverständliche Berufung. Wie gut, dass wir auf unserem Weg, den Missionsauftrag zu erfüllen, nicht allein sind! Danke VMI, dass eure Vision die Welt ist. Danke, dass ihr die fördert, die Gott beruft.

DOM JOHN, LEADPASTOR CITYCHURCH KÖLN



ZUM THEMA

Himmel

70 JAHRE VM-INTERNATIONAL

Die Predigt an diesem besonderen Fest-Gottesdienst hielt Präses Friedhelm Holthuis. Eindrücklich spannte er den Bogen zwischen einem **Rückblick** auf die Geschichte und dem **Ausblick** auf das, was noch vor uns liegt:

Er erinnerte daran, dass der Rückspiegel immer kleiner ist als die Frontscheibe. Was Gott bisher durch uns tun konnte, das kann er auch in den nächsten Jahrzehnten tun und noch viel mehr. Wir wollen im „Sonnenaufgang“ leben, also in der Erwartung, dass das Beste noch vor uns liegt.

Und dann begibt sich Friedhelm Holthuis auf die Spurensuche, auf den Ursprung von Mission. Hier ein Auszug aus seiner Predigt:

Ich glaube, Mission beginnt ja eigentlich im Himmel. Johannes 1, Verse 10-12: „Doch obwohl er unter ihnen lebte und die Welt durch ihn geschaffen wurde, erkannten ihn die Menschen nicht. Er kam in seine Welt, aber die Menschen wiesen ihn ab. Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden.“

GÖTTLICHES VORBILD: Eigentlich ist ja Jesus der erste Missionar, oder? Die Kultur des Himmels ist eine Kultur von Glauben, Liebe, Hoffnung, Wertschätzung, Annahme; in der Dreieinigkeit zu leben, wo der Vater den Sohn ehrt, wo der Sohn den Vater ehrt, wo der Heilige Geist Jesus groß macht. Diese perfekte Kultur des Himmels verlässt Jesus und kommt auf die Erde inmitten einer gefallenen Schöpfung.

Er ist der Überbringer der Kultur des Himmels. Die Elemente für Mission bei dem ersten Missionar Jesus und bei uns heute sind ähnlich:

Jesus musste die Sicherheit beim Vater verlassen – jeder Missionar muss heute seine Sicherheit verlassen.

Jesus kam als Fremder – der Missionar kommt auch als Fremder.

Jesus war unverstanden – der Missionar wird, zumindest in der ersten Generation, auch nicht verstanden.

VORLÄUFIGE KOSTEN: Es kann zu verschiedenen Schocks kommen, weil alles so anders ist. Mission war noch nie einfach.

Menschlich gesehen ist es ziemlich dumm: Sicherheiten zu verlassen, Freunde zu verlassen, Heimatgemeinde zu verlassen, Job aufzugeben.

Man könnte doch so viel mehr aus dem Leben raus holen und materiell sowieso.

Missionare sind auch nur Menschen mit Stärken und Schwächen, Gefühlen, Anfechtungen und Leid.

Aber das, was Mission immer ausgemacht hat... vom ersten Tag an, als Jesus auf diese Welt kam, bis heute, über 2000 Jahre später, ist: **Die Sache Christi ist uns wichtiger als unser kurzfristiges Wohlergehen.** Das darf man heute nicht so sagen, denn wer will schon Nachteile haben? Es muss immer alles optimiert werden. In gewisser Weise ist das auch gut, ich möchte auch Optimum.

Aber wer an Mission denkt und die Aufgabe von Komfort und Sicherheiten nicht mitkalkuliert, der kann Mission nicht denken. Mission heißt, irgendjemand zahlt einen Preis.

An Mission zu denken ist nicht dumm, denn Jesus hat den größten Preis schon bezahlt. Was auch immer wir bezahlen, wird immer kleiner sein als das, was Jesus bezahlt hat.

EWIGES ZIEL: Mission heißt, Menschen sind Gott so wertvoll, so wichtig, dass wir bereit sind, Nachteile in Kauf zu nehmen. Das ist das Zentrum aller Missionsgedanken. Es geht nicht darum, dass die Firma Gott & Co. sich erweitert. Es geht auch nicht darum, dass wir auch mal was woanders machen. Mission lebt von einem Gott, der die Menschheit bis heute nicht aufgegeben hat, weil er Menschen so sehr liebt. Das bedeutet im Zentrum: ein menschenverliebter **Gott wird nie aufgeben.** ER wird immer suchen, wird immer retten, wird immer helfen, wird immer heilen, wird immer für Menschen da sein.

Man sagt, das Leben ist kurz, genieß es. Mission sagt, die Ewigkeit ist lang, besser du bist vorbereitet.

FRIEDHELM HOLTHUIS, PRÄSES DES BFP





Benito & Linda Thaler*
Mittlerer Osten: Freundschafts-
evangelisation, Kinderprojekt Projekt 135



Matthias & Tanja Liebrecht
Mali: Bibelübersetzung
Projekt 500

Warum Mission?

DIE KURZE ANTWORT: WARUM NICHT?

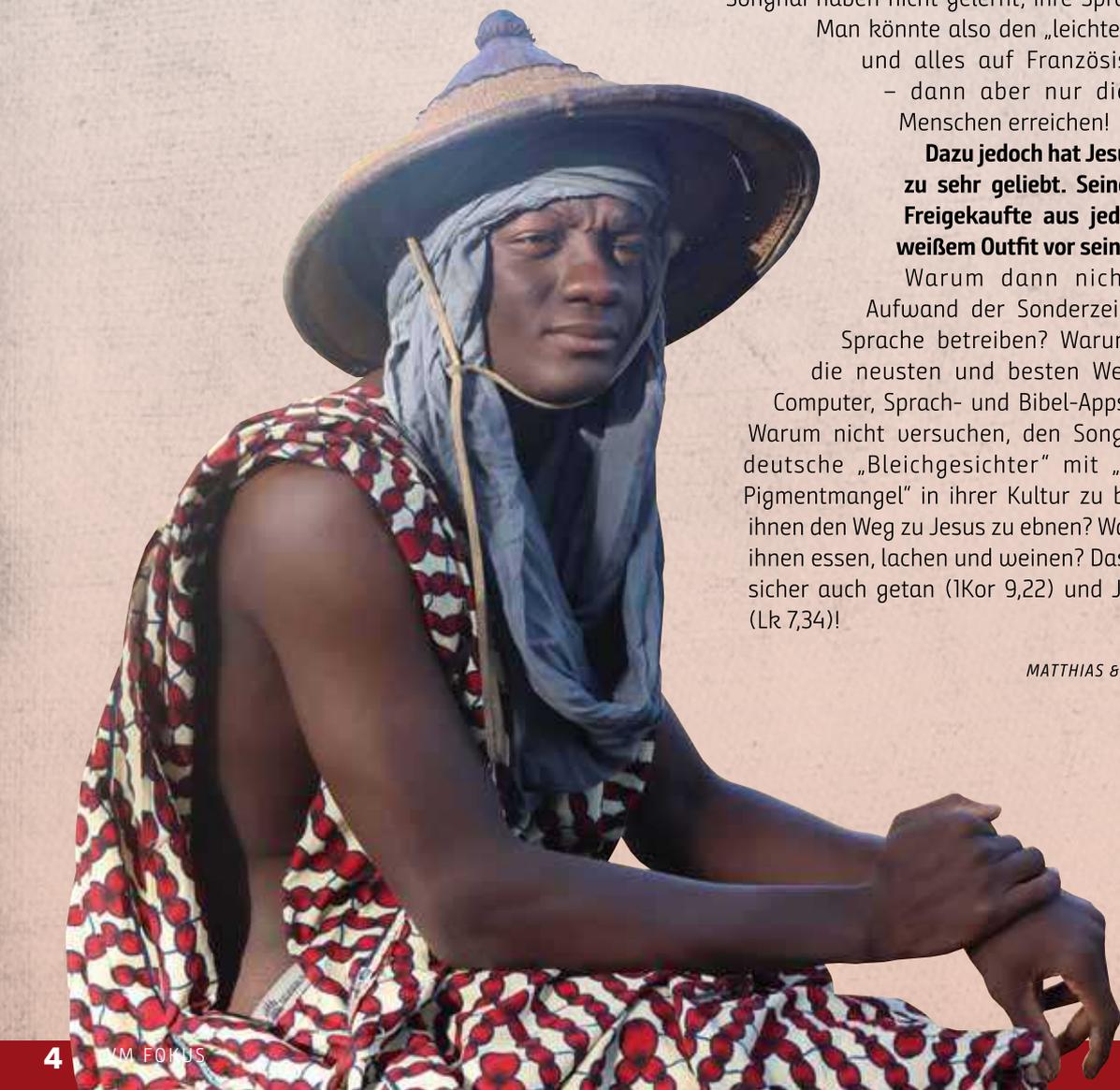
Die lange Antwort: Auf den ersten Blick gilt: Mission und Bibelübersetzung sind teuer, aufwändig und kompliziert. Zum Beispiel brauchen wir für die Songhai-Sprache die erforderlichen Sonderzeichen auf unserer deutschen Computertastatur. Die Tastenkombinationen in einer neuen App sind jedoch nicht durchgehend richtig entwickelt, so bessern wir bei einigen Zeichen nach. Viele Songhai haben nicht gelernt, ihre Sprache zu lesen.

Man könnte also den „leichten“ Weg gehen und alles auf Französisch belassen – dann aber nur die gebildeten Menschen erreichen!

Dazu jedoch hat Jesus uns alle viel zu sehr geliebt. Seine Perspektive: Freigekaufte aus jeder Sprache in weißem Outfit vor seinem Thron!

Warum dann nicht auch den Aufwand der Sonderzeichen für ihre Sprache betreiben? Warum denn nicht die neusten und besten Werkzeuge wie Computer, Sprach- und Bibel-Apps verwenden? Warum nicht versuchen, den Songhai auch als deutsche „Bleichgesichter“ mit „chronischem Pigmentmangel“ in ihrer Kultur zu begegnen und ihnen den Weg zu Jesus zu ebnen? Warum nicht mit ihnen essen, lachen und weinen? Das hätte Paulus sicher auch getan (1Kor 9,22) und Jesus sowieso (Lk 7,34)!

MATTHIAS & TANJA LIEBRECHT



© MUSTAPHA ENNAIMI



Aus der Finsternis ins Licht

Lola*, eine Frau aus A-land, ist vor ca. drei Jahren mit ihrer Familie nach T-land geflohen. Hier hat sie die lokale Gemeinde kennen gelernt und bei einem OutreachCamp ihr Leben Jesus gegeben. Sie hat, wie viele andere Geflüchtete, viele Nöte und Schwierigkeiten. Nach ihrer Bekehrung hatte sie einen Traum von einer Person in Weiß und tiefen Frieden gespürt mit der Gewissheit, dass Jesus ihr in den großen Herausforderungen helfen wird. Schon als kleines Mädchen hatte sie Träume von der Person in Weiß, aber damals wusste sie nichts von Jesus als persönlichen Retter.

Sie und ihr Mann besuchten anschließend einen Taufkurs, den Benito und der lokale Pastor durchgeführt haben. Mit einer kleinen Gruppe ließen sie sich taufen. Aus dem Kurs ist jetzt eine Jüngerschaftsgruppe entstanden, die ein Einheimischer gemeinsam mit Benito leitet.

Bei der Taufe dabei sein zu können, war ein großes Privileg für uns. **Zu erleben, wie Menschen aus A-land aus der Finsternis errettet werden und anfangen, Jesus nachzufolgen, motiviert uns, weiterzugehen und nicht aufzugeben, trotz Herausforderungen.** Viele von ihnen haben noch nie das Evangelium gehört und Gott hat uns eine besondere Liebe für diese unerreichten Menschen gegeben.

LINDA & BENITO THALER*

#darumMission

JUNI 2023: Ein Ehepaar kam zum ersten Mal in einen unserer Gottesdienste. Ich hatte die Freude, sie zu begrüßen und kurz mit ihnen zu connecten. Es stellte sich heraus, dass der Ehemann nicht gläubig war, aber aus Liebe zu seiner Frau mit in den Gottesdienst gekommen war. Nach mehreren Besuchen (ohne Ehemann) fand die Frau ein richtiges Zuhause bei uns in der Gemeinde, aber ihr Mann war immer noch Atheist.

EINES SONNTAGMORGENS begleitete er sie zum Gottesdienst und erlebte eine richtige Offenbarung der Liebe Jesu durch das Kreuz! Eine wahre Demonstration der Kraft des Evangeliums in seinem Herzen.

IM DEZEMBER 2023 ließ er sich taufen, fing an die Bibel zu lesen und Jesus an erste Stelle in seinem Leben zu platzieren!

IM MAI 2024 konnte er bereits einen jungen Mann zum Glauben führen und ihn selbst direkt im Gottesdienst taufen! Seine Frau macht unsere Missionsschule und beide dienen heute zusammen dem Herrn.

WARUM MISSION? Weil die Kraft des Evangeliums das Instrument ist, welches die Welt in jeder Sprache und Kultur verändert, weil Gott heute noch beruft und weil so viele Menschen noch nicht die Möglichkeit hatten, in all dem Leid und Sorgen, die GUTE BOTSCHAFT ZU HÖREN! **Go, preach and train them!**

LUKAS & JOY REICHÖR



Lukas & Joy Reichör
Frankreich: Gemeindebau,
Schulung, Netzwerk Projekt 300



Missionsorientierte Gemeinden

REINHARD LEISTNER
IM GESPRÄCH MIT ZWEI PASTOREN,
DIE FÜR MISSION BRENNEN



INTERVIEW MIT DEM EXECUTIVE PASTOR DER HOOP-KIRCHE BREMEN, MICHAEL HEITMANN

Im Dezember 2023 flog Missionsleiter Reinhard Leistner gemeinsam mit Michael Heitmann auf die griechische Insel Samos, um dort Leandra Falldorf in ihrem Dienst unter Geflüchteten zu besuchen.

Hi Michael, schön, dass wir uns mal wieder sprechen können. Es ist ja schon wieder über ein halbes Jahr her, dass unser Flugzeug über Samos wegen Unwetter zurück nach Athen geflogen ist und wir somit einen Blick auf die Akropolis bekamen.

Das stimmt. Ich denke sehr gern an diese Reise zurück und unseren unerwarteten Zwischenstopp in Athen, wo wir eine gute Zeit hatten, auch uns ein wenig kennenzulernen; aber vor allem die prägenden Eindrücke auf Samos.

Ich erlebe eure Kirche als modern und gesellschaftsrelevant und gleichzeitig versteht ihr Mission als einen wichtigen Aspekt eures Auftrags. Wie habt ihr das in euer Gemeindeleben integrieren können?

Vielleicht muss ich dafür kurz erklären, wo wir bei dem Thema herkommen. Wir standen vor einigen Jahren mit dem Thema Mission an einem Punkt, der für uns unbefriedigend war. Es gab verschiedene Missionare, die wir finanziell unterstützten, aber zu den wenigsten pflegten wir wirklich engen Kontakt. Weder die Gemeinde identifizierte sich also mit den Missionaren noch andersherum. Das Ergebnis war, dass wir kaum über Mission und Missionare sprachen. Also haben wir unsere Missions-Strategie grundlegend verändert.

Interessant. Was hat sich seitdem verändert?

Wir haben uns hingesezt und überlegt, welche Art der Beziehung sowohl für die Missionare als auch die Gemeinde segensreich wäre. Das Ergebnis: Wir wollten einen engen Kontakt zu den Missionaren haben, aber nicht nur das. Ihre Arbeit sollte unseren

Gemeindealltag inspirieren und wir wollten ihnen Stütze und Leitung in ihrem Dienst sein können. Und das sollte uns auch etwas kosten dürfen.

All unsere Missionare sind heute Teil der hoop Kirche. Als ihr zuständiger Pastor habe ich einmal im Monat einen Video-Call gemeinsam mit ihnen, wir hören voneinander, teilen Gebetsanliegen und sie hören, was ihre Gemeinde beschäftigt. Einmal im Jahr sind sie außerdem eingeladen, auf unsere Kosten nach Hause in ihre Gemeinde zu kommen, weil uns auch ihre Beziehung zur Gemeinde ganz wichtig ist.

Welche Erwartungen habt ihr an eure Missionare?

Wir erwarten, dass unsere Missionare Teil unserer Gemeinde sind. Sie erkennen uns als Pastoren und Leiter an und arbeiten aus dem Auftrag und der Vision der hoop Kirche heraus – wie alle anderen Mitarbeiter, ob ehrenamtlich oder angestellt, auch. Besonderen Wert legen wir bei unseren Missionaren auf eine enge Beziehung zu uns Pastoren, weil sie eben weiter entfernt arbeiten und man sich nicht zufällig über den Weg läuft.

Was ist eure Erfahrung mit Kurzzeitmission?

Kurzzeitmission oder auch Missionseinsätze sind eine geniale Möglichkeit, über den Tellerrand hinauszuschauen. Ich persönlich bin ein großer Fan davon, weil sie uns, die wir an solchen Einsätzen teilnehmen, immer verändern. Sie sind also ein großartiges Werkzeug für Jüngerschaftsentwicklung.

Welchen Tipp würdest du jemandem geben, der seine Gemeinde für Mission begeistern möchte?

Macht Mission persönlich! Je höher die Identifikation mit einzelnen Missionaren, desto höher die Identifikation mit Mission.





INTERVIEW MIT IVAN MASALYKA, HAUPTPASTOR VON MEINE KIRCHE REGENSBURG

Ivan, ich war bei den beiden Aussendungsgottesdiensten eurer Missionare Thaler* und Kappl dabei und durfte erleben, wie sehr ihr als Gemeinde Mission lebt. Ist das Teil eures Leitbildes?

Die Vision von MEINE KIRCHE ist es, bis 2035 eine Kirchenbewegung zu sein. Eine Kirche, die Kirchen gründet, die Kirchen gründet, die Kirchen gründet - und zwar gemäß Apostelgeschichte 1,8 nicht nur in Regensburg, sondern in der Oberpfalz, in Bayern und bis ans Ende der Welt.

Wie kommt es, dass ihr jetzt schon drei Missionare ausgesandt habt?

MEINE KIRCHE ist in den letzten Jahren sehr dynamisch gewachsen. Wir hatten zwar schon einige Standorte gegründet und viele Missionare finanziell unterstützt, aber der Fokus auf die Aussendung eigener Missionare kam erst, als unsere ersten Missionare, Benito & Linda Thaler*, in der Gemeinde von ihrer Berufung erzählten. Berufungen mobilisieren immer – zuerst die Berufenen selbst, aber dann auch die ganze Gemeinde. So erhält sie auch ihre Berufung als sendende Kirche. Benito & Linda hatten von uns den Auftrag erhalten, VOR ihrer Ausreise die Vision von Weltmission in der Gemeinde zu kommunizieren und ein Missionsteam zu gründen. Dieses sollte dann als Unterstützungsteam für sie und für alle Missionare in der Zukunft dienen.

Vielen Dank Michi und Ivan! Ich denke, dass euer Weg als Gemeinde zum Vorbild für andere dienen kann!

In dieser Pionierphase haben wir auch unser eigenes Missionskonzept entwickelt, in dem wir ganz klar den unerreichten Volksgruppen und der Gemeindegründung den Vorrang geben. Im Jahr 2023 haben wir eine unerreichte Volksgruppe, die Kohi in Zentralasien, adoptiert. Das heißt, wir werden regelmäßig für sie beten und alles Mögliche tun, bis sie mit dem Evangelium erreicht sind.

Würdest du zustimmen, dass missionale Gemeinden wachsende Gemeinden sind?

In dem Moment, wo wir als Gemeinde drei Leiter (Benito & Linda und Horst) freigestellt und ausgesandt haben, könnte man an einen Verlust für die Gemeinde denken. Aber genau ein Jahr später konnten wir zwei ungeplante Standorte in Regensburg gründen: einen mit Ukrainern und einen mit Iranern. Man könnte sagen, Gott hat uns für die beiden ausgesandten Missionars-Einheiten zwei neue Gemeindegründungen geschenkt. Aber wir erwarten noch mehr von Gott: Multiplikation!

Dennoch bleibt die Vermittlung der Missionsvision eine Daueraufgabe für jeden Gemeindeleiter. Immer wieder die Botschaft weitergeben: „Bis alle das Evangelium hören!“

#DARUM MISSION im In- und Ausland – und zwar GLEICHZEITIG!



Ivan kam mit seiner Frau Emi vor 25 Jahren als Missionar der argentinischen Pfingstbewegung nach Deutschland.



Es ist Gottes Wille!



Konstantin & Sandra Ludwig*
Mittlerer Osten: Sozialdiakonisch-
medizinischer Dienst Projekt 947

Darum



Björn & Brita Lütke
Frankreich: Evangelisation
& Gemeindebau Projekt 230

„Geht nun hin und macht alle Nationen zu Jüngern, und tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehrt, sie alles zu bewahren, was ich euch geboten habe!“ Mt. 28,19f

Das ist Gottes Wille, das ist also meine Berufung, der Sinn, warum wir leben. Ich habe zu Gott gebetet: „HERR, diese Berufung kann ich überall leben, egal welches Land (auch Deutschland). Aber wenn du willst, gehe ich auch in ein anderes Land. Nur bitte HERR, gib mir einen Mann, ich kann das nicht allein!“

Und da kam Konstantin und es war von Anfang an klar, dass wir Menschen mit muslimischem Hintergrund mit Jesus in Kontakt bringen möchten. Konstantin hatte eine starke Berufung aus Gottes Wort (Psalm 70,5b) empfunden, dass die Menschen, die immer sagen „Gott ist groß (Allah hu akbar)“, Jesus lieben werden. Jetzt sind wir seit fast einem Jahr hier im Nahen Osten, lernen die schwierige Sprache Arabisch und knüpfen erste Kontakte mit den Menschen vor Ort. Konstantin dient den armen und bedürftigen Menschen hier als Arzt, aber wünscht sich, dass die Kranken Jesu Heilung durch Gebet erfahren, was er immer wieder anbietet. Ein Patient von ihm hat sich taufen lassen, Halleluja!

Unsere Vision ist es, die Menschen im Nahen Osten mit der guten Nachricht zu erreichen und ihnen da praktisch zu helfen, wo sie Hilfe brauchen. Wir wollen sie in der Jüngerschaft begleiten, damit sie zu mündigen Jesusnachfolgern werden, die wiederum den Glauben mit anderen teilen.

SANDRA & KONSTANTIN LUDWIG*





Gottfried & Susanne Schittek
Südafrika: Arbeit unter einer
unerreichten Volksgruppe Projekt: 510

Warum Mission?

In der Vergangenheit hat mich nie die Frage „Warum Mission“ beschäftigt, sondern „Wo“ genau möchte Gott mich mit welchen Gaben einsetzen?

Immer wieder ist es meine größte Freude, wenn Menschen das Evangelium annehmen, nach vielen Jahren noch treu dran sind, mehr lernen und weitergeben wollen. Wie bei Faizal, dem Besitzer einer Shabeen (einer kleinen Kneipe), in einem der Townships, die wir regelmäßig besuchen. Selbst alkoholsüchtig und frequentiert von anderen Alkoholikern, verdiente er sich mit dem Verkauf von Alkohol einen guten Lebensunterhalt. Nachdem er sein Leben Jesus anvertraut hatte, kam er regelmäßig in unseren Hauskreis, besuchte eine Gemeindebibelschule und durchlebte eine totale Veränderung seines Lebens. Heute ist er Evangelist in seiner Umgebung. Die Nachbarn haben seine Veränderung miterlebt und kommen zu ihm, um ermutigt zu werden.

Auch ein Hilferuf nach Lehre von Pastoren aus Burundi und Ruanda zu erhalten, gehört zu den vielen Bestätigungen, in Gottes Auftrag zu stehen. Dabei darf ich Pastoren lehren, die kaum Zugang zu Lehrmaterial im interkulturellen und theologischen Bereich haben. Sie und ihre Gemeinden sind dabei ermutigt, das Evangelium weiterzugeben und viele Menschen finden zu Jesus aufgrund ihres Engagements.

An solchen Früchten teilhaben zu dürfen, bestärkt mich, weiterzumachen.

SUSANNE & GOTTFRIED SCHITTEK



lebe ich Mission

Ich, Björn, war noch nicht lange Christ und ich hatte begonnen, für Erweckung in Deutschland und den Nationen zu beten. Ich wusste zu jener Zeit noch nicht, dass wir eines Tages in so vielen Nationen unterwegs sein würden. In einer dieser Gebetszeiten spürte ich, wie der Heilige Geist mich vor eine Entscheidung stellte: „Willst du eine Erweckung sehen, willst du Teil einer Erweckung sein oder willst du Säule einer Erweckung werden?“

Ich entschied mich für die dritte Option. Das hörte sich gut an, eine Säule zu sein. Damals hatte ich noch nicht verstanden, dass Säulen stark belastet und dass sie vorher auf Belastbarkeit getestet werden.

Mission beginnt immer mit einer Begegnung mit dem Heiligen Geist. Wir konnten uns plötzlich vorstellen, wie der Herr uns gebrauchen würde, einen Stadtteil zu verändern, dann eine Gemeinde zu bauen und schließlich Gemeinden, die Gemeinden gründen, mit Missions-Teams, die das Evangelium in die Welt bringen würden, mit Ausbildungen, die jedem helfen würden, für seine Berufung ausgestattet zu sein. Heute sehen wir genau das. Unsere Gemeinde hat viele Gemeinden gegründet, im Jahr 2023 über 90 Missions-Einsätze durchgeführt und unsere Schulungsangebote haben hunderte von Menschen in Ländern auf vier Kontinenten gestärkt. Darum lebe ich Mission.

BJÖRN & BRITA LÜTKE



© ADAM JONES



Rückblick

AUF DIE JUBILÄUMSFEIER

Am 9. Mai hieß es wieder: „An Himmelfahrt geht es nach Velbert zum Missionsfest!“ Und ein Fest wurde es auch! Über 450 Teilnehmer haben bei bestem Wetter ein kurzweiliges Programm mit intensivem Lobpreis und einem dynamischen Auftritt des Bulembu-Chors aus Eswatini erleben können.

RÜCKBLICK: Im Festgottesdienst blickten wir dankbar zurück auf 70 Jahre Mission: Mit der Ehrung und Würdigung aller anwesenden Missionare der VMI, auch der ehemaligen, und aller haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden (Vorstand, Beirat, Office) Durch die bewegende Geschichte aus „Malawi“: Über 60 Jahre lang hat die VMI daran Anteil gehabt, dass es in Malawi eine gereifte Gemeindebewegung (AFM) mit beachtlicher Bibelschule gibt. Schuldirektor Henry Maonde bedankte sich in einem Grußwort bei der Versammlung für die Opfer und Hingabe der Missionare. Die Partnerschaft soll weiter gepflegt werden.

AUSBLICK: Präses Friedhelm Holthuis hat uns in seiner Predigt daran erinnert, dass der Rückspiegel immer kleiner ist als die Frontscheibe. Was Gott bisher durch uns tun konnte, das kann er auch in den nächsten Jahrzehnten tun und noch viel mehr. Wir wollen im „Sonnenaufgang“ leben, also in der Erwartung, dass das Beste noch vor uns liegt.

Wir als VM-International wollen bis 2033 (MM33) doppelt so viele Missionare aussenden als bisher, weil es noch Orte auf dieser Welt gibt, an denen Menschen noch nie von Jesus gehört haben.

Die Freude über Gottes große Taten war bis in den hintersten Teil des Saales spürbar.

Ein wahrlich großartiges Fest zur Ehre Gottes!

REINHARD LEISTNER





EIN TAG VOLLER FREUDE UND GEMEINSCHAFT

Während die Erwachsenen ein fröhliches Missionsfest in der Christus Gemeinde Velbert (CGV) genossen, gab es in der CGV ein Kids-Programm für die Minis. Zeitgleich betreute das CGV-KiGo-Team unter der Leitung von Minette Klemm in Zusammenarbeit mit den VM-Mitarbeitern Waldemar und JinJin Kollert und ihrem Team, rund 30 Kinder in der nahegelegenen Villa B. Die Stimmung während des Kids-Programms war durchweg positiv. Beim Lobpreis machten die Kinder begeistert mit, lauschten gespannt der Geschichte von Ian und dem großen Ungetüm – einer wahren Missionsgeschichte aus Thailand – und genossen verschiedene Aktivitäten, durch die sie spielerisch und interaktiv neue Kulturen erleben konnten.

AN DER ESWATINI-STATION lernten die Kinder die VM-Mitarbeiter Akki und Alli El-Kaakour, den ehemaligen VM-Kurzzeitler David Werle und den Bulembu-Chor aus Eswatini kennen. Hier konnten sich die Kinder schminken und verkleiden lassen sowie einen afrikanischen Tanz lernen.

AN DER SRI-LANKA-STATION war das Ausmalen der Landesflagge ein kreativer Höhepunkt. Die Kinder lernten nicht nur die Farben und Symbole der Flagge kennen, sondern durften auch eine typische sri-lankische Süßigkeit probieren.

DIE EUROPA-STATION erinnerte an eine Mini-Europameisterschaft, bei der verschiedene Spielstationen aufgebaut waren, an den die Kinder viel Spaß hatten.

AN DER KOREA-STATION bastelten die Kinder traditionelle Spielzeuge und Musikinstrumente. Dies war eine wunderbare Gelegenheit, die koreanische Kultur auf kreative Weise zu entdecken.

DIE STATIONEN MEXIKO UND MADAGASKAR boten ebenfalls spannende Aktivitäten. In Mexiko spielten die Kinder das traditionelle Spiel *Lotería*, das eine unterhaltsame Einführung in die mexikanische Kultur bot. In Madagaskar lernten sie ein kurzes Lobpreislied, das ihnen einen Einblick in die musikalischen Traditionen des Landes gab.

ÜBERALL waren Zusammenhalt und Freude spürbar. Der Tag war ein voller Erfolg, geprägt von einer harmonischen Atmosphäre und vielen glücklichen Gesichtern.

ANI HAMPE

Ein heiliger Moment

Schon während der Vorbereitung zu meiner Predigt zum Thema Fußwaschung merkte ich, dass Gott etwas ganz Besonderes vorhatte. Er wollte Menschen berühren und ihnen nicht nur die Füße waschen, sondern auch Wunden des Herzens reinigen und heilen und Gebundenheiten lösen.

Als meine Kollegin und ich begannen, nach der Predigt die Füße zu waschen, flossen die Tränen auf allen Seiten. So etwas hatten unsere Frauen noch nie erlebt. Viele von ihnen kommen aus Minderheitengruppen und erleben täglich Herabsetzung. Viele haben schwierige Geschichten mit Drogenmissbrauch und anderen Sünden und empfinden Minderwertigkeit aufgrund ihres Hintergrunds. Heute wurde dies in der Fußwaschung zurechtgebracht. Ihre Pastorin Bui, von Gott eingesetzt und für viele eine Leiterin und ein Vorbild, wusch ihnen die Füße.

Nicht jeder verstand, was passierte, aber es war klar, dies war ein heiliger Moment.

Ein Moment, an dem Gottes Reich und seine Ordnung der Welt sichtbar wurde. Jesus ist gekommen, um auch uns die Füße zu waschen und mit unseren Füßen, die verschmutzten Räume unseres Herzens gleich mit. Die Räume, die wir aus Scham niemanden zeigen und die uns doch in unserem Alltag oft binden. Genau diese will Jesus – der König der Könige, unser Gott – reinigen.

Ich bin Gott so dankbar, dass ich an diesem Moment der Wiederherstellung teilhaben durfte und ich lebe dafür, dass noch viele Menschen in Seiner Gegenwart Wiederherstellung und Heilung erfahren.

Was für einen herrlichen Gott haben wir.

INA MÜLLER*



Ina Müller*
 Thailand: Frauen- & Kinderprojekte
 Projekt **148**



10
 Jahre

Magdalena Martini*
 Mittlerer Osten: Freundschafts-
 evangelisation Projekt **945**



25
 Jahre

Björn & Brita Lütke
 Frankreich: Evangelisation
 & Gemeindebau Projekt **230**



25
 Jahre

Karsten & Catarina Mantei
 Portugal: Evangelisation
 & Musikprojekte Projekt **240**

VM-DIENSTJUBILÄEN

Im August bzw. September dürfen wir bereits **10 Jahre mit Magdalena Martini*** und **25 Jahre mit den Familien Mantei und Lütke** zusammenarbeiten.

Alle „Jubiläums-IKM“ haben in den Jahren erlebt, wie sich ihre Dienste verändert und erweitert haben. Die Früchte und Segensspuren ihrer Hingabe sind deutlich. Sie alle haben Herausforderungen angenommen und so manches Wunder erlebt.

Magdalenas VM-Geschichte begann als Kurzzeitlerin, bis es Jahre später zur Entsendung kam.

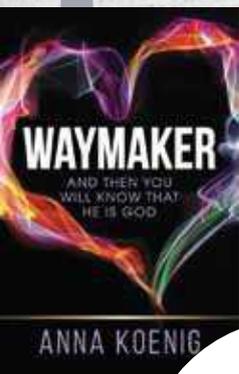
Sowohl Manteis als auch Lütkes sind schon mehr als 25 Jahre im Missionsdienst, doch der gemeinsame Weg mit VM begann vor 25 Jahren. Wir sind von Herzen dankbar für den hingebungsvollen Dienst unserer „Jubiläums-IKM“ und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit.





Jetzt aber bleibe ich immer bei dir, und du hältst mich bei der Hand. Du führst mich nach deinem Plan und nimmst mich am Ende in Ehren auf. Herr, wenn ich nur dich habe, bedeuten Himmel und Erde mir nichts. Selbst wenn meine Kräfte schwinden und ich umkomme, so bist du, Gott, doch allezeit meine Stärke – ja, du bist alles, was ich brauche!

Psalm 73, 23-26



Wer mehr über Annas* Leben und Gottes Geschichte mit ihr erfahren möchte, kann ihre englische Biografie lesen.

ISBN 979-8560116095

NACHRUF ZUM HEIMGANG VON **ANNA KÖNIG***

Wir nehmen Abschied von Anna König*, unserer ehemaligen China-Missionarin, die am 26.03.2024 im Alter von 66 Jahren heimgegangen ist. Von 1994 bis 2013 war sie als Missionarin der VM in China aktiv. Dort hat sie vor allem im Untergrund Bibelschulen geleitet und gegründet. Zuletzt war sie für Globe Mission tätig. An ihre Ausreise 1994 erinnert sich Hans-Gerd Starr, ein guter Freund und Unterstützer: „Und dann reiste sie, eine alleinstehende junge Frau ohne chinesische Sprachkenntnisse, in ein fernes, fremdes Land mit einer völlig andersartigen Kultur, um den Menschen in diesem Land die Botschaft von der Retterliebe Gottes nahezubringen. Dazu gehörte viel Liebe, Mut und Gewissheit, im Willen Gottes zu sein, denn es war Anna von vorneherein klar, dass sie sich in ein kommunistisches antichristliches System wagte, das es gar nicht schätzte, westliche oder gar christliche Einflüsse zuzulassen ...“

In einem ihrer letzten Artikel für unsere Zeitschrift beschreibt Anna anschaulich ihren Dienst:

Bibelschule in Südasien: Unsere Aufgabe sehen wir darin, andere darauf vorzubereiten, Überbringer der GUTEN Nachrichten zu werden. Zu diesem Zweck laden wir 6-12 Personen ein, die wir über einen Zeitraum von 3-4 Monaten schulen. Auch dreiwöchige Seminare für Leiter und Mitarbeiter liegen uns Herzen, in denen wir ihnen zuerst einmal verdeutlichen, wie megastark die gute Nachricht wirklich ist! Für viele war das ein „WOW-Erlebnis“.

Etliche wollten kurz vorher aufgeben, doch wir durften ihnen helfen, ihre wahre Identität in Gott zu finden: Geliebte Söhne bzw. Töchter des Königs zu sein, keine Waisen mehr! Wir zeigten ihnen den Weg zu Gottes supergenialer Kraftquelle und sie erlebten Gottes Kraft, innere und körperliche Heilung.

Neu entflammt haben wir sie dann zurückgesandt mit dem Ziel, nun selbst Bringer von GUTEN Nachrichten in ihrem Wirkungskreis zu sein. Und nicht selten hören wir dann Zeugnisse, wie diese Gute Nachricht dort einschlägt ...

Ja, den Wirkungskreis von Anna König* können wir nur erahnen, da sie immer nur verdeckt arbeiten und auch nur verdeckt und vorsichtig berichten konnte, um sich und vor allem ihre Mitarbeiter und Schüler nicht in Gefahr zu bringen. Doch wir sind gewiss, dass Gott sie zu einem großen Segen gesetzt hat.

Hans-Gerd Starr schreibt: „Sie war ein auserwähltes Werkzeug in Gottes Hand und durfte vielen Menschen helfen, den Weg zu Gott zu finden. Und mit ihrer herausragenden Lehrgabe hat sie Viele für die Nachfolge und zum Dienen befähigt.“

Wir sind dankbar für das Leben und Wirken von Anna König*. Und mit einem Wort aus Psalm 73 endet Lars Jaensch, ihr Pastor in Kiel, seinen Nachruf: „Du nimmst mich am Ende in Ehren und in Herrlichkeit auf“ ... Genau das erlebt Anna* jetzt, sie ist vollkommen eingetaucht in die Herrlichkeit des Himmels. Ihre größte Sehnsucht und ihr sehnsüchtiger Wunsch haben sich nun voll erfüllt.“



Aktuelle VM-Kurzzeitler



SIMON



JONATHAN



MELANIE



LEA



ALINA

Nachdem **Melanie Freitag**, **Jonathan Nakaten** und **Simon Hinze** in der ersten Jahreshälfte wieder zurück nach Deutschland gekommen sind, ist aktuell unser TSE-Praktikantin **Lea Ballau** noch bis Mitte August in Kolumbien und unterstützt Angelika Walker tatkräftig in ihrem Dienst.

Alina Kollert steckt in den Vorbereitungen, um Mitte September für mindestens drei Monate nach Brasilien zu Familien Schorr aufzubrechen, um in der Kita Oramis mitzuarbeiten.

Bei allen Kurzzeitlern ist der Spendenbedarf für die Einsätze noch nicht ganz gedeckt. Macht mit und unterstützt diese jungen Menschen, denn was sie im Einsatz erlebt haben, gerade erleben und noch erleben werden, sind **wertvolle Schätze für die Zukunft**.

Kurzeinsatz Simon Hinze Projekt:55051

Kurzeinsatz Jonathan Nakaten Projekt:55052

Kurzeinsatz Melanie Freitag Projekt:55053

Kurzeinsatz Lea Ballau Projekt:55054

Kurzeinsatz Alina Kollert Projekt:55055

Damit das
 Evangelium
 Räder
 bekommt



19.000

9.500

Macht mit, damit auch Hoffmanns für ihre evangelistische Zeltarbeit in Südafrika neuen 4-Radantrieb bekommen und das alte Missionsauto „in Rente gehen kann“.

Projekt-Nr. 802 VWZ Auto

Snail Trail 2.0

Steve Dunn ist im Juli zu seinem Snail-Trail 2.0 von Deutschland über die Balkanroute **nach Griechenland** aufgebrochen. Wir sind gespannt, was Steve alles erleben und berichten wird. Auf seinem Blog snail-trail.de wird er uns mit

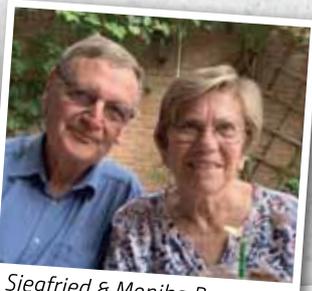


Bildern, Videos und kurzen Berichten mit auf die Reise nehmen. Seine Ankunft zurück zu Hause in Bayern ist für Oktober geplant.





Richard & Kitty Ingwer*
Naher Osten: Arbeit unter einer unerreichenden Volksgruppe Projekt **940**



Siegfried & Monika Bongartz
Malawi: Bibelschule & Gemeindebau Projekt **425**



Bodo & Katja Hoffmann
Südafrika: Zeltevangelisation Projekt **800**



Leandra Falldorf
Griechenland: Kinderprojekt in einem Flüchtlingscamp Projekt **650**



Steffen & Magdalena Martini*
Mittlerer Osten: Freundschafts-evangelisation Projekt **945**



Akki & Alli El-Kaakour
Eswatini: Kinder- & Jugendarbeit Royal Rangers Projekt **575**



Martin & Dagmar Körber
Philippinen: Kinder- & Medienprojekt Projekt **140**



Benito & Linda Thaler*
Mittlerer Osten: Freundschafts-evangelisation, Kinderprojekt Projekt **135**



DEUTSCHLANDAUFENTHALTE

Wir sind dankbar für unsere IKM weltweit und freuen uns, wenn wir sie immer wieder in Deutschland begrüßen dürfen. Wenn ihr gern einen IKM treffen möchtet, meldet euch einfach bei uns oder „eurem“ IKM.

Folgende IKM sind in oder kommen bald nach Deutschland:

- Richard & Kitty Ingwer*
- Siegfried & Monika Bongartz
- Bodo & Katja Hoffmann
- Leandra Falldorf
- Magdalena & Steffen Martini*
- Benito & Linda Thaler*

Folgende IKM sind ausgereist:

- Akki & Alli El-Kaakour
- Martin & Dagmar Körber

HERAUSGEBER

BFP Arbeitszweig
VM-International KdöR
Kollwitzstraße 8
42549 Velbert
Tel. 02051 951717
office@vm-international.de
www.vm-international.de

VM-MISSIONSLEITUNG

Reinhard Leistner

REDAKTION

Reinhard Leistner (verantwortlich),
Ani Hampe, Doro Adams

*) Die Berichte mancher Mitarbeiter veröffentlichen wir aus Sicherheitsgründen mit geänderten Namen.

BANKVERBINDUNGEN

Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33XXX

SPENDENKONTEN

BFP VM-International KdöR
IBAN: DE93 3702 0500 0004 0129 00
VM-International e.V.
IBAN: DE85 3702 0500 0001 3599 00
Förder-Stiftung VM-International
IBAN: DE34 3702 0500 0004 2811 00

GESCHÄFTSKONTEN

BFP VM-International KdöR
IBAN: DE66 3702 0500 0004 0129 01
VM-International e.V.
IBAN: DE58 3702 0500 0001 3599 01

HINWEISE ZU SPENDEN UND ZUWENDUNGSBESTÄTIGUNGEN

Die Arbeit des BFP Arbeitszweig VM-International KdöR, der VM-International e.V. und der Förder-Stiftung VM-International ist als steuerbegünstigt anerkannt. Spenden werden im Rahmen der Satzung entsprechend der Zweckbestimmung, oder, bei ausreichender Finanzierung des Projektes, für einen ähnlichen satzungsgemäßen Zweck eingesetzt. Eine Spendenbestätigung für die im laufenden Kalenderjahr eingegangenen Spenden versenden wir unaufgefordert zu Beginn des Folgejahres.

DATENSCHUTZHINWEIS

Die persönliche Zustellung dieser Zeitschrift erfolgt aufgrund der Rechtmäßigkeit der Verarbeitung Ihrer Daten gem. § 5, Abs. 1 (d) und Abs. 2 (c) der Datenschutzordnung des BFP. Diese unterliegt vollumfänglich der DSGVO. Sie haben jederzeit das Recht, der weiteren Verarbeitung Ihrer Daten per Brief, Fax oder Email an das VM-Büro zu widersprechen.

GESTALTUNG

Daniel Zabel

DRUCK

Völker Druck, Heiligenhaus

ERSCHEINUNGSWEISE

alle vier Monate

VM

bisher Velberter Mission



Titelbild: Täufling mit Mani Reichör

Eswatini in Europa



„Wir müssen da mal über was schnacken:

Wir sind gerade dabei, einen Chor nach Deutschland zu organisieren ...“ Diese Sprachnachricht erreicht mich am 4. Oktober 2023 von meinem guten Freund und Mentor Akki El-Kaakour aus Eswatini. Ich durfte 2019 für acht Monate bei ihm und seiner Frau Alli mitarbeiten. Wow! Was für ein Projekt! Die Idee ist schon älter, aber war immer nur ein verrückter Traum. Doch Akki wäre nicht Akki, wenn er nicht schon gefühlt hundert Anträge auf Finanzierung geschrieben und einen kompletten Tourplan erstellt hätte. Aber ist das überhaupt umsetzbar? Einen Chor mit elf Mitgliedern aus Eswatini nach Deutschland zu bringen? Stundenlanges Proben an jedem freien Wochenende mit Schülern, Studenten und Arbeitstätigen? Vierzig Stunden lang Visaanträge ausfüllen, Flüge finanzieren und Unterkünfte organisieren?

Es ist möglich und Anfang Mai geht es tatsächlich los und ich habe die Ehre, mit dem Chor zweieinhalb Wochen durch Deutschland fahren zu dürfen.

Los geht es am Stuttgarter Flughafen, wo wir am 4. Mai eine gut gelaunte Truppe einsammeln.

Es folgen zwei spannende Wochen mit vielen Konzerten zunächst in Süddeutschland, Proben, Sightseeing und guter Gemeinschaft. **Es ist jedes Mal bewegend, zu sehen wie Musik und in diesem Fall besonders traditionelle christliche Musik Menschen berührt und zusammenbringt.** Ich durfte im Februar und März 2024 in Eswatini bei einigen Proben dabei sein; und zu wissen, wieviel harte Arbeit hinter diesen Konzerten steckt, macht es nochmal ein Stück besonderer.

Weiter gehts am 8. Mai gen Ruhrgebiet. Hier haben wir Konzerte in Velbert, Krefeld, Viersen und Düsseldorf. Der Auftritt auf der Jubiläumsfeier der VMI in Velbert ist definitiv

ein Highlight. 70 Jahre Mission – und wir dürfen mitfeiern!

MEHR ALS NUR MUSIK: Neben den traditionellen Swazi-Tänzen können die jungen Menschen auch erzählen und teilen, wie Gott in ihrem Leben wirkt. Es ist unglaublich wertvoll, die Freude und Offenheit, die Jesus in sie hineingelegt hat, zu erleben.

Nach einem Besuch im Kölner Dom und einem geselligen Abend bei den Royal Rangers Krefeld geht es am 12. Mai weiter gen Norden nach Oldenburg. Hier erwarten uns drei volle Tage, an denen wir an verschiedenen Kursen der Uni teilnehmen dürfen. Am Anfang bin ich etwas besorgt: Bis jetzt waren wir ja in der „Christen-Bubble“ unterwegs. Aber eine weltliche Uni ist nicht unbedingt der Ort für einen gläubigen Chor, oder? Falsch gedacht! Gott segnet uns mit Offenheit der Universitätsstudenten und wir können in persönlichen Gesprächen auch von unserer Beziehung zu Jesus erzählen. Der Abschluss dieser Zeit ist dann ein gemeinsames Konzert mit dem Uni-Chor. Beim letzten Lied Heal The World stehen wir alle gemeinsam auf der Bühne und singen für Frieden – **ein besonderer Moment!**

Es folgen weitere Konzerte. Und Der krönende Abschluss ist das Galadinner in der FCG Oldenburg.

Zwei sehr intensive und geniale Wochen liegen hinter uns. Willst du mehr erfahren? Dann freue dich auf den nächsten VM-Email-Newsletter!

DAVID WERLE



